

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 0.90 RM, frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“, „Der bessere Alltag“, „Praktisches Wissen für Alle“, „Unterhaltungsbeilage“. Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Telegr. Abdr.: Zeitung.

Anzeigen werden die sechsgespaltene 3mm hohe (Netto) Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Nachb., Datumschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Annahmegerühr für Offerten und Aufnahmest. beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet. Zahlungen an Postkontokonto Frankfurt am Main Nr. 20771

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 83

Dienstag, den 11. Juli 1933

26. Jahrgang.

Die Jugend hat jetzt das Kommando

Lord Rothermere über die Umwälzung in Deutschland

Sieghafte Jugend!

Der englische Zeitungsfürst Viscount Rothermere veröffentlicht in der ihm gehörenden größten Zeitung englischer Sprache, den „Daily Mail“, einen bemerkenswerten Aufsatz über das neue Deutschland, in dem es heißt:

Ich schreibe aus einem neuen Land auf der Landkarte Europas. Es heißt Naziland.

Von allen historischen Wandlungen unserer Tage ist die Umformung Deutschlands unter Hitler die schnellste, vollständigste und plötzlichsie gewesen. Diese Nation von 65 Millionen steht hinter ihm, einzig wie nie zuvor.

Seitdem vor fünf Monaten die Nazis die Macht erlangt haben, ist Deutschlands politische Struktur revolutioniert, seine Verfassung umgeformt worden, und seinem Volk wurde Kreuzzugsmut eingebläht.

Etwas bedeutungsvoller als eine neue Regierung ist die Umwandlung der Deutschen entstanden. Eine plötzliche Ausdehnung ihres Nationalgefühls ist eingetreten wie damals in England unter der Königin Elisabeth. Jugend hat die Regierungsgewalt übernommen!

Ein Strom jungen Blutes belebt das Land neu. Er fließt in den entferntesten Kanälen des Nationalgefühls wie bei seinem Herzen. Auf Besuch in Norddeutschland, finde ich die Anzeichen des neuen Hitlergeistes ebenso sichtbar in den entlegensten Dörfern wie in den größten Städten.

Seit mehreren Jahren habe ich die Entwicklung dieser Bewegung sehr aufmerksam verfolgt. Im September 1930 schrieb ich von München aus, an die „Daily Mail“, daß Deutschlands junger Nachwuchs „entschlüsselt wäre, die Führung in den nationalen Belangen in seine Hand zu nehmen“. Ich habe mit jener Bemerkung Genaueit vorausgesehen, daß diese Bewegung zu einer „nationalen Wiedergeburt Deutschlands“ führen werde.

Selbst Sechsziger, begrüße ich dieses der Welt so gegebene Beispiel. Ich trete für das Recht der Jugend auf Herrschaft ein. Mussolini hat die höchste Gewalt in Italien im Alter von 39 erreicht. Seine Mitarbeiter waren noch jünger. Sie zusammen haben ihr Land zum bestregierten in Europa gemacht. Ich baue fest darauf, daß Hitler, der im Alter von 43 Jahren zur Macht gelangt ist, ähnliche Erfolge in Deutschland erzielen wird. Als Großbritanniens sein Leben und die Freiheit Europas gegen Napoleon verteidigte, waren seine nationalen Führer auch jung. Pitt, Wellington, Nelson, alle hatten sie das volle Maß ihrer Verantwortlichkeiten mit vierzig erreicht.

Ich lege es allen jungen Briten und Britinnen dringend nahe, den Fortgang der Naziherrschaft in Deutschland aufmerksam zu verfolgen. Sie dürfen sich nicht durch falsche Darstellungen durch die Gegner dieser Bewegung irreleiten lassen. Die einfache, ungeheuerliche Vaterlandsliebe Hitlers und seiner Gefolgschaft bringt unsere Salonbesessenen und Kulturkommunisten in große Aufregung. Sie haben einen furchtbaren Verleumdungsfeldzug gegen das aufgenommene, was sie „Nazigräueltaten“ nennen, was aber — wie jeder Beobachter Deutschlands schnell selbst entdeckt — nur aus ein paar wenigen, vereinzelt dastehenden Gewalttaten besteht, wie sie in einem Volk, das anderthalbmal so groß ist wie unser, unvermeidbar sind, die man aber verallgemeinert verurteilt und übertrieben hat, um den Eindruck zu erwecken, als wäre Naziherrschaft eine blutdürstige Tyrannei. Wenn man sich die englischen Zeitungen der Jahre 1922 und 1923 vornimmt, findet man, daß die alten Weiber bei derlei Geschlechts in unserem Land genau so hysterisch über angebliche faschistische „Ausweichungen“ in Italien waren. Gleichermassen werden die geringfügigen Fehlschritte einzelner Nazis untertauchen in der Fülle der Wohltaten, die das neue Regime schon heute Deutschland bringt.

Voran ist da die Befreiung des Landes von der Herrschaft jener muffigen, stets tuschenden deutschen Republik zu nennen, die ganz und gar kein Ansehen, kein Selbstvertrauen und sogar keine Selbstachtung hatte.

Entwühlungen, die der Sturz der republikanischen Minister mit sich gebracht hat, beweisen, daß deren Verwaltungstätigkeit nichts war als ein Wandschirm, hinter dem Bänder gemessener Politiker unter Vorwandelegte republikanischer Beifall das Volk systematisch ausplünderten. Zum ersten Mal in Deutschlands gesamtgeschichtlicher hatten Beitrag zur Befreiung angefangen, sich in großangelegter Weise über den gesamten Staatsdienst zu verbreiten.

Ueberdies aber fiel das deutsche Volk rasend schnell unter die Bevormundung durch artfremde Elemente. An den letzten Tagen des vor hitlerischen Regimes gab es zwanzigmal

so viel jüdische Regierungsbeamte in Deutschland wie vor dem Krieg. Israeliten mit internationalen Bindungen hatten sich in Schlüsselstellungen der deutschen Verwaltungsmaße eingeschmuggelt. Nur drei deutsche Ministerien hatten unmittelbare Beziehungen zur Presse, aber in jeder dieser drei Fälle war der für die Nachrichtenverbreitung und Auslegung der Politik vor der Öffentlichkeit verantwortliche Beamte ein Jude.

Von solchem Schimpf hat Hitler Deutschland befreit. Durch Mobilisierung der Jugend zur Unterstützung einer kraftvollen Nationalpolitik hat er schon jetzt eine verzagende, verblüffte Nation zu einer hoffnungsfreudigen, auf ihre Zukunft vertrauenden gemacht. Die erste Folge des neuen Geistes, den er Deutschland eingehaucht hat, ist eine erstliche Wiederbelebung seines Binnenhandels.

Nichts hat die Welt heute so nötig wie Realismus. Hitler ist ein Tatsachenmensch. Er hat sein Land aus der fruchtlosen Leitung durch zaudernde, halbherzige Politiker gerettet. Er hat seinem nationalen Leben den unüberwindlichen Geist sieghafter Jugend eingebläht.

Der Aufsatz gewinnt seine besondere Bedeutung dadurch, daß hier ein prominenter Führer jenes Volkes das Wort ergreift, das sich stets gerühmt hat, in der politischen Auseinandersetzung ein Höchstmaß von Fairness zu üben. Es ist nicht nur das Gefühl für Sachlichkeit und Anstand in der politischen Auseinandersetzung, was Lord Rothermere zum Sprechen bewegt. Es ist auch nicht allein die Erkenntnis des Unrechtes, das die Welt durch Versailles gegenüber Deutschland sich aufgeladen hat, die dem unermüdlichen Vorkämpfer für eine direkte Neuordnung Europas aus seiner intensiven Beschäftigung mit den ungarischen Problemen erwachen ist. Sondern es ist die mit Eindringlichkeit vertretene Überzeugung, daß die Politik Adolf Hitlers für Deutschland die richtige ist, daß es für Deutschland ein Glück ist, einen Führer gefunden zu haben, der die stärksten Kräfte des Landes zum allgemeinen Besten zusammenzufassen versteht. Darüber hinaus weist der Aufsatz darauf hin, daß das nationalsozialistische Gedankengut auf die staatspolitischen Konstruktionen auf andere Völker nicht ohne Einfluß bleiben kann und daß damit die in Deutschland im Gange befindliche Entwicklung eine bahnbrechende ist.

Reichskonkordat abgeschlossen

Berlin, 10. Juli.

In Rom ist nach achttägiger Verhandlung das erste Konkordat zwischen dem Deutschen Reich und dem Heiligen Stuhl paraphiert worden. Die Paraphierung erfolgte im Vatikan durch Bischof von Posen und Kardinalstaatssekretär Pacelli.

Die endgültige Unterzeichnung wird in zwei oder drei Wochen gleichfalls in Rom stattfinden. Bischof von Posen, der nach der Paraphierung des Reichskonkordats folgende Heimreise angetreten hat, wird sich aus Anlaß der Unterzeichnung nochmals nach Rom begeben. Zu der Paraphierung des Reichskonkordats übergibt Bischof von Posen der Presse eine kurze Mitteilung folgenden Inhalts:

Das Konkordat zwischen dem Heiligen Stuhl und dem Deutschen Reich ist heute nachmittags paraphiert worden.

Der Abschluß dieses Vertragswerkes ist historisch bedeutsam, weil zum ersten Male seit der Gründung des Reiches dieses keine rechtlichen Beziehungen zum Heiligen Stuhl regelt, was bisher den deutschen Ländern vorbehalten war. Nicht minder bedeutsam aber ist es, daß die beiden hohen Autoritäten, von deren Zusammenwirken das Wohl der Völker abhängt — nämlich die Autorität der Kirche und die Autorität des Staates — in diesem Vertrage ihre von Gott gegebenen Einflussphären sich gegenseitlich sichern und gegeneinander abgrenzen, um in so größerer Harmonie der geistlichen, kulturellen und staatlichen Wohlfahrt des Landes zu dienen.

Die Herstellung klarer Zuständigkeit wird in Zukunft jeden Streit zwischen dem Staat und der Kirche ausschließen.

Ich bin deshalb überzeugt, daß das abgeschlossene Konkordat einmal der geistlichen Mission der Kirche nützlich sein wird, dann aber auch in hervorragendem Maß dem inneren Frieden des deutschen Volkes und dem Werden des neuen Staates dienen wird.

Nach der Bekanntgabe der auch im Vatikan mit großer Befriedigung aufgenommenen Paraphierung erließ Reichskanzler Hitler nachfolgende Verfügung:

„Durch den Abschluß des Konkordates zwischen dem Heiligen Stuhl und der deutschen Reichsregierung erscheint mir genügende Gewähr dafür gegeben, daß sich die Reichs-

angehörigen des römisch-katholischen Bekenntnisses von jetzt ab rückhaltlos in den Dienst des neuen nationalsozialistischen Staates stellen werden.

Ich ordne daher an:

1. Die Auflösungen solcher katholischer Organisationen, die durch den vorliegenden Vertrag anerkannt sind und deren Auflösung ohne Anweisung der Reichsregierung erfolgte, sind sofort rückgängig zu machen.

2. Alle Zwangsmaßnahmen gegen Geistliche und andere Führer dieser katholischen Organisationen sind aufzuheben. Eine Wiederholung solcher Maßnahmen ist für die Zukunft unzulässig und wird nach Maßgabe der bestehenden Gesetze bestraft.

Ich bin glücklich in der Überzeugung, daß nunmehr eine Epoche ihren Abschluß gefunden hat, in der leider nur zu oft religiöse und politische Interessen in eine scheinbar unlösliche Gegenüberstellung geraten waren.

Der zwischen dem Reich und der katholischen Kirche abgeschlossene Vertrag wird auch auf diesem Gebiet der Herstellung des Friedens dienen, dessen alle bedürfen.

Ich habe die feste Hoffnung, daß die Regelung der das evangelische Glaubensbekenntnis bewegenden Fragen in kurzer Zeit diesen Akt der Befriedung glücklich vollenden wird.

„Neue entscheidende Tat“

Berlins Presse zum Abschluß des Konkordats.

Zu dem Abschluß des Reichskonkordats mit dem Heiligen Stuhl nimmt vorerst nur ein Teil der Berliner Presse Stellung, weil eine eingehende Würdigung erst möglich ist, wenn der Wortlaut des Konkordats bekannt wird, der, einer Gepflogenheit beim Abschluß von Staatsverträgen mit dem Vatikan zufolge, erst nach der Unterzeichnung veröffentlicht wird.

Der „Völkische Beobachter“ bezeichnet den Abschluß des Konkordats als eine neue entscheidende Tat der Regierung Hitler. Die klare Scheidung der Kompetenzen sei nunmehr durch den beiderseitigen Staatsakt klar zum Ausdruck gebracht worden und die Verfügung des Kanzlers werde das übrige tun, um den besten Willen des Deutschen Reiches zur Befriedung des gegenseitigen Verhältnisses zu unterbreiten. Eine allgemeine Berührung der Gemüter werde hoffentlich die Folge dieses Konkordatsabschlusses sein und alle unnützen Konflikte ausschalten. Ein besonderes Verdienst für die glückliche Regelung der schwierigen Frage komme dem Bischof von Posen zu, der als guter Deutscher und treuer Katholik hier seine große Mission in geschicktester Weise zu Ende geführt habe.

Der „Total-Anzeiger“ spricht von einem außerordentlichen politischen Ereignis. Wieder einmal sei die außerordentliche Friedensliebe der Reichsregierung bewiesen. Aus dem innerpolitischen Leben Deutschlands schreibe ein Gegensatz zwischen religiösen und politischen Interessen aus, der das Leben Deutschlands über Jahrhunderte hinweg vergiftet hat.

Die „Germania“ sagt allen denjenigen Persönlichkeiten, die an dem Zustandekommen des großen Vertragswerkes zwischen der Reichsregierung und dem Heiligen Stuhl Anteil genommen haben — vor allem aber dem Heiligen Vater selbst —, sowohl als Katholiken wie auch als Deutsche ihren tiefempfindenden Dank. Möge das Werk, so schreibt das Blatt, unserem ganzen deutschen Volke zum Segen gereichen, die Autorität der Regierung des Reichskanzlers Hitler stärken und die Kirche erneut in ihrer, die Völker beglückenden Kraft und Heiligkeit erscheinen lassen!

Soldat und Fahne

Stabschef Röhm in Koblenz.

Koblenz, 11. Juli.

Im Rahmen eines großen Treffens der Gruppentaffel West des NSKK und der Motorfahrzeuge der SA. auf der Koblenzer Karthause mit 7000 Fahrzeugen und etwa 20.000 Teilnehmern hielt der Stabschef der SA, Röhm, eine längere Ansprache. Seine Rede bewegte sich um die beiden Pole: Soldat und Fahne. Unverkennbar dankte er der braunen Armee für die Leistungen langer Kampffahre und der letzten Monate. Es sei erbebend, die Volksgemeinschaft hier verwirklicht zu sehen. In einer Front mit SA und SS stehe der Stabschef. Die Kämpfer dürften heute mit Stolz bekennen: Auch ich bin einer von denen, die gekämpft und geopfert haben, um aus dem Vaterlande der Unfreiheit ein solches der Freiheit, aus dem der Schmach ein solches des Stolzes, aus dem der Not ein solches des Aufbaues zu gestalten.

In der braunen Armee verkörpere sich die Volksgemeinschaft. Die neuen Fahnen, die zu den alten Bannern des Kampfes traten, seien die Symbole der Kameradschaft und des echten Soldatenstums. Fahne und Soldat lebten in einer unlöslichen Einheit. In guten und schweren Tagen, da beide die Treue miteinander verbinde, das höchste Gut des braven Soldaten. Die Treue sei die Treue dem Führer Adolf Hitler gegenüber, und zwar zu jeder Zeit.

marſch d
in Welfu
für die
frühen I
über das
Tag alte
ein groß
Wehrvor
tag morg
durch ein
brochen n
an dem j
Schwimm
Jägerſtur
erreichen.

Urlaub vom Alltag

Viele Menschen beklagen sich darüber, daß es ihnen nicht möglich ist, wie andere einige Wochen an der See oder im Gebirge zu ihrer Erholung zu verbringen. Sie haben dann mit ihrem Schicksal und bezeichnen sich selbst als Jammerrasse des Glücks, die die Freuden einer Urlaubsreise nur vom Hörensagen anderer kennen, während sie selbst jahraus, jahrein daheim bleiben müssen. Immer sei der Alltag um sie herum, der Kraft zum Lebenskampf, läßt sie erlahmen, wenn es gerade darauf ankommt, die Kräfte anzupacken. Urlaub! Dieses Wort brennt ihnen in der Seele. Auch einmal ausbrechen können, reisen können, irgendwohin, wo der Alltag nicht ist. Sie lüden den Urlaub vom Alltag und wissen nicht, daß dazu nicht eine Reise an die See oder ins Gebirge notwendig ist, daß man überall, wo man ist, wo man jahraus, jahrein seine Pflicht tut, einmal Urlaub vom Alltag nehmen kann. Man muß das nur können, man muß nur selbst die Kraft dazu aufbringen, dann ist er schon da, der Urlaub vom Alltag! Die Natur steht jetzt überall in voller Leppigkeit. Überall ist Leben und Freiheit! Geh, du Knecht des Alltags, doch einmal hinaus in die Wälder deiner Heimat! Wandere am Sonntag durch die Wälder und Felder, lausche dem Rauschen der Bäume und der Blätter, freude dich der Blumen auf den Wiesen und an den Feldrainen! Denke an diesen Sonntag nicht an deine Pflichten und Sorgen! Bilde dir ein, du lebst ein ganz freier Mensch, dem diese ganze herrliche Welt gehört, linge wie die jungen Menschen, die an dir vorüberwandern, jage den Falter, der mit den Sonnenstrahlen spielt, oder wirf dich ins dufende Gras und laß dir die Sonne warm auf den Rücken scheinen — ja, laß dich doch einmal! Dann hast du deinen Urlaub vom Alltag, dann gerichst in dir das, was wie eine Fessel deine Seele engt, dann wirst du ein anderer Mensch, viel freier, viel froher, viel stärker! Und wenn du dann anderntags wieder an deine Arbeit gehst, wird auf deinem Gesicht noch etwas liegen wie Abglanz der warmen Sommerlunne, aus deiner Stimme wird etwas klingen wie das Lied der Verhe, und deine Augen werden leuchten wie die bunten Blumen der Wälder, auf der du die freien Stunden deines Urlaubs vom Alltag verträumt hast. Und dann wird dir offenbar werden, daß es nicht einer Reise an die See oder ins Gebirge bedarf, um die Seele frei zu machen vom Staube des Alltags. Nimm dir diesen Urlaub — er kostet dich ja nichts!

X Besuch der Amtswalterkulte. Die Teilnehmer der Amtswalterkulte Wäldemühle hatten heute nachmittags unsern Städtchen einen Besuch ab, wobei sie die Sehenswürdigkeiten von Spangenberg besichtigten. Die Spangenberg-Gesellschaft bewirte hierbei auf ihre Weise die Gastfreundschaft, indem sie die Amtswalter mit Würstchen bewirtete. Der Leiter des Lehrgangs dankt im Namen des Lehrgangs für diese Liebenswürdigkeit.

X Liebenbachbad. Bei der großen Hitze ist unser herrliches Liebenbachbad eine Stätte des Wohlbefindens. Zugleich ist es aber auch ein Gesundheitsbrunnen für Jung und Alt, denn Wasser, Sonne, Licht und Luft sind vorzüglich vereinigt. Am vergangenen Sonnabend und Sonntag haben mehrere Hundert Menschen, die den hohen Wert des Bades erkannt haben, das Bad aufgesucht und die Weise dieser herrlichen Einrichtung auf sich wirken lassen. Es ist eine helle Freude, dort unten einige Stunden zu verbringen.

X Deutscher Spielabend. Morgen Abend findet im Feinleinen Saal unter dem Protektorat der Gräfin Emma Wehrt und dem Freieren von Gellert ein Spielabend statt, bei dem das Schauspiel „Die Schrecken der Fremdenleiden“ aufgeführt wird. Dieses Drama mit Musik und Gesang wird unter Verwendung der schönsten deutschen Volkslieder und dem persönlichen Auftreten des bekannten Rundfunktenors Dir. Bölo zur Aufführung gelangen. Es wird jeden Besucher in atemloser Spannung halten. Ueber das Unternehmen schreibt Gräfin Wehrt: „Alle Deutschen, Volksgenossen und Volksgenossinnen und Mitglieder der DAV, sollten bemerkt sein, deutsche Kunst, deutsche Kultur, unsere wieder in Ansehen und Ehren zu bringen. Sie alle können dazu beitragen, wenn sie das Unternehmen der Herren Dir. Steg unterstützen. Vor allen Dingen darf unsere heranwachsende Jugend nicht mehr die schlechten Vorurteile bekämpfen. Helfen Sie einer guten Sache durch warmes Interesse so helfen Sie dem deutschen Volk.“ Ein Besuch dieser Vorstellung ist zu empfehlen.

X Unglücksfall auf der Wäldemühle. Am Sonntag ist in der Amtswalterkulte Wäldemühle P. G. J. Jürgen Schömer aus Kassel beim Pantieren mit einer Waffe tödlich verunglückt. Schömer war Geschäftsführer der Ortsgruppe Kassel-Mitte. Er erlitt sich allgemein großer Beliebtheit wegen seines offenen Charakters.

X Stabschef Röhm in Kassel. Am Donnerstag, 13. 7., weil Stabschef Röhm in Kassel. Aus diesem Anlaß findet ein großer SA-Aufmarsch statt. Wie wir erfahren, ist geplant einen Sonderzug verkehren zu lassen, der an den Mittagszug Anknüpfung hat. Der Fahrpreis wird vom Kasseler SA-Komitee für Hin- und Rückfahrt insgesamt mit 1,10 betragen.

X SA-Treffen in Melsungen. Der SA-Aufmarsch des gesamten Sturmbannes 1/173 am Sonntag in Melsungen gestaltete sich zu einer großen Kundgebung für die Freiheitsbewegung im deutschen Volk. Vom frühen Morgen an marschierten die braunen Soldaten über das Pflaster. Sie erinnerten die Melsunger an einen alten Wandersitz. Am Sonnabend Abend hatte ein großer vaterländischer Abend im Kronenpaal das Volk getroffen. Des Sturmbannes eingeleitet. Am Sonntag morgen begannen um 7 Uhr die Wettkämpfe, die durch einen feierlichen Frühgottesdienst um 9 Uhr unterbrochen wurden. Bei dem Lauf um und durch Melsungen, Schwinnern und 15 Käufern teilnahm, konnte der hiesige Jägerturn mit großem Vorsprung als erster das Ziel erreichen. Bei dem Gilauf von 12,58 Km. trat W. Klausch

Hilmar Stod in Spangenberg.

Am Sonnabend sprach Hilmar Stod, der Führer der deutschen Arbeitsfront für Hessen-Nassau in Spangenberg. Nachdem P. G. Jenner auf dem Marktplatz seiner Freude Ausdruck gegeben hatte, daß P. G. Stod, der schon lange in Spangenberg erwartet wurde, endlich zu uns sprechen wolle, sprach P. G. Stod über die nationale Revolution, die sich von der Revolution in 1918 gewaltig unterscheidet. Sodann begaben sich die Anwesenden im geschlossenen Zuge unter Führung der Fortschrittspartei, die schon vor Versammlungsbeginn auf dem Marktplatz ein Platzkonzert gegeben hatte, zum Grünen Baum, wo Hilmar Stod in seinen Ausführungen fortfuhr. Der Führer Adolf Hitler habe erkannt, daß er den Kampf nicht gegen, sondern für die Schaffenden führen müsse. Deutschland könne nur in geordnete Verhältnisse kommen, wenn auch der letzte Arbeiter wieder an seinen Platz gestellt wäre. Es gäbe heute Menschen in Deutschland, die nicht laut genug „Heil Hitler“ schreien und die Fahnen nicht weit genug ausschlagen könnten. Auf der anderen Seite kündigten sie die Taxis, verweigerten Urlaub und forderten Mehrleistung. Diese Kategorie nenne sich Brothener, weil sie Arbeit und Brot geben. Deutschland könne aber nur gerettet werden, wenn jedem Arbeiter ein ausreichender Verdienst gewährleistet sei, der ihn von seinen dauernden Sorgen entbinde. Redner kam dann auf den Marxismus zu sprechen, der in Wirklichkeit den Kapitalismus gefördert und den Arbeiterstand zermürbt habe. Mit diesen Verfahren werde bestimmt noch abgerechnet. In seiner größten Not habe der Arbeiter Gewerkschaften gegründet, die ihm zum Teil Gutes gebracht haben. Diese Gewerkschaften wurden als staatsfeindlich erklärt. Sie wurden aber im gewissen Sinne dadurch staatsfeindlich, indem sich Parteibonzen die Führung darin sicherten, und diese nicht gewillt waren eine zufriedene Arbeiterschaft zu schaffen. — Bei der Umwandlung der Reichsbahn in eine Privatbahn versprach man der Arbeiterschaft Privatlohn, d. h. höhere Löhne. Aber was kam? Stoppuhr, Entlassungen,

Lohnkürzungen. Auf der anderen Seite erhöhte man die Bezüge der leitenden Beamten. So erhält z. B. Reichsbahn-Generaldirektor Dormmüller ca. 280.000 RM. jährlich, während der frühere Verkehrsminister 17.000 RM. bezogen hat. Weiter erhalten über 40 Direktoren außer ihrem Gehalt allein je 30.000.— RM. Leistungszulage. Bei Kürzung dieser Gehälter auf Normalzulage und Aufhebung der Sonderleistungen könne man etwa 250.000 Arbeitern Beschäftigung geben. Man werde dafür sorgen, daß die Eisenbahn noch in diesem Jahre in die Hand des Staates zurückkomme. — Dann besaß sich P. G. Stod mit den Kassen der Gewerkschaften, wo auch in unverantwortlicher Weise mit den Arbeitergrößen geist wurde. Die Gewerkschaftsführer hätten bei ihren hohen Gehältern bestimmt nicht wissen können, wie einem Arbeiter zu Mute ist, wenn er um einige Pfennig Lohnniederlegung kämpft. Die neuen Führergehälter würden den Bezügen der Arbeiter angepaßt. Im weiteren Verlauf erläuterte der Redner den Aufbau der deutschen Arbeitsfront. Es werde durch ein Gesetz dahinkommen, daß jeder deutsche Arbeiter organisiert sein müsse. Es würden dann die Beiträge verringert und die Leistungen erhöht. Die Arbeitsfront werde nicht unverschämte Forderungen stellen, sie wolle nur erreichen, daß dem Arbeiter ein ausreichender Verdienst und eine Versorgung im Alter gesichert sei. Es gehe nicht an, daß ein Beamter Pension beziehe und ein Arbeiter nichts. Zum Schluß erwähnte P. G. Stod die alten Kämpfer der Bewegung, jeden christlichen Volksgenossen, der auf der anderen Seite gekämpft habe, nicht zu verachten, sondern ihn in die Reihen aufzunehmen, sofern er von der neuen Idee überzeugt worden ist und ein Kämpfer dafür werden will. — P. G. Jenner schloß die Versammlung mit dem Dank an P. G. Stod und die Mahnung an Arbeitnehmer und Arbeitgeber, getreu diesen Richtlinien zu handeln und zu leben. — Mit dem Horst Wesselied und einem dreifachen „Sieg Heil“ fand die Versammlung ihr Ende.

(Sturm 5, Spangenberg) als erster nach 68 Minuten ein, 2. Sieger war Bubholz (Jägersturm) in 69 Minuten. Der Mannschafstestler bei diesem Lauf (von der Mannschaft mußten 12 Mann das Ziel durchlaufen) wurde der Jägersturm. Zu erwähnen ist noch, daß beim Handgranaten-Wettbewerb Ahrens-Jägersturm der Beste mit 57,20 Mr. war. Das Treffen endete mit einem Mandoverball in verschiedenen Sälen.

Merlei Neuigkeiten

Herzschlag im Oseebad. Der etwa 50 Jahre alte Oberregierungsrat Hufnagel aus Berlin-Gröden, der mit seiner Familie in einem Badeort auf der Insel Usedom zur Kur weilte, wurde beim Baden am Strand von einem Unwohlsein befallen. Auf seine Hilferufe wurde Hufnagel von hilfsbereiten Personen an den Strand gebracht. Der Badearzt und Sanitätsmannschaften bemüht sich um den Verunglückten, doch blieben alle Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg. Als Todesursache wurde Herzschlag festgestellt.

Vom Bliz erlag. Bei einem schweren Gewitter, das in der Umgebung von Erfurt niederging, hatten sich zwei Motorradfahrer und deren Begleiterinnen unter großen Bäumen zwischen den Orten Dachwig und Unbelsleben untergestellt. Ein Blizschlag tötete den einen von ihnen, einen gewissen Hartung aus Oberdorf. Die drei anderen aus Mülhausen stammenden jungen Leute wurden schwer verletzt und mußten ins Mülhäuser Krankenhaus gebracht werden.

Mupperfaler Konsumskandal. Die Vorstandsmitglieder der Konsumgenossenschaft „Vorwärts-Versehung“ in Mupperfale sind verhaftet worden, da die Nachprüfungen durch einen gerichtlichen Buchprüfer ergeben haben sollen, daß seit Jahren die Genossenschaft überschuldet ist.

Schweres Autobusunglück in Belgien. Bei Stavelot in Belgien verunglückte ein mit Bewohnern des Antwerpener Vororts Berchem besetzter Autobus. Auf einer abgipften Straße war der Chauffeur nicht mehr in der Lage, den Wagen zum Stehen zu bringen, da die Bremse versagte. Bei dem Versuch anzuhalten, schickte der Wagen an eine Mauer und stürzte um. Zwei Insassen waren auf der Stelle tot, ein dritter starb bei der Ankunft im Hospital, in das auch sieben Verletzte transportiert wurden. Die übrigen Verunglückten konnten nach Antwerpen mit der Bahn zuverföhren.

Die Post wird billiger

Gebührenermäßigungen beschlossen.

Berlin, 8. Juli.

In der Verwaltungsratsung der Deutschen Reichspost gab der Reichspostminister einen kurzen Überblick über die Verkehrs- und Finanzlage der Deutschen Reichspost. Er führte aus, daß in den letzten Monaten in fast allen Verkehrsbezirken eine gewisse, über das saisonübliche Maß hinausgehende konjunkturelle Belebung festgestellt werden konnte. Die Verwaltung erhoffe für die kommenden Monate eine Verkehrssteigerung und damit auch eine günstigere Entwicklung der Einnahmen.

Unter anderem nahm der Verwaltungsrat die vom Reichspostminister für die Verringerung der Fernsprechnorm und der Postordnung gemachten Vorschläge an. Von Verwaltungsseite wurde ausgeführt, daß die Deutsche Reichspost beabsichtigt, durch Verringerung der Gebühren der Fernspreche der Reichsregierung auf Belebung der Wirtschaft und Verringerung der Arbeitslosigkeit zu unterstützen. Im Fernsprecheverkehr fällt u. a. vom 10. Juni an der bei der Einrichtung eines Fernsprechanlagenkurses zu zahlende Apparaturbeitrag von 50 RM fort. Die Gebühr für die Uebertragung von Nachrichten, die bisher 7,50 RM betrug, wird auf 3 RM herabgesetzt. Besonders von der Bevölkerung wird es begrüßt werden, daß sich die Zustellgebühr, die für Hauptanrufleistungen außerhalb des Fernsprechekreises der Vermittlungsstellen zu zahlen ist, vom 1. Oktober an für Anrufe, für die bereits fünf Jahre lang die Zustellgebühr entrichtet worden sind, um 40 v. h. ermäßigt.

Die Verringerungen der Postordnung bringen u. a. einheitliche Sockel- und Altschulden für Postlebensversicherungen. Es wird

möglichst sein, die Uebererschreibungen der Masse nach einer Seite durch Untererschreibungen nach der anderen Seite auszugleichen. Es werden herabgesetzt die Druckkosten für Sendungen von 20 bis 50 Gramm von 5 auf 4 Rp. Die Gebühr für Warenproben, Geschäftspapiere und Mitteilungen bis 100 Gramm von 15 auf 8 Rp., die Gebühren für Postwurfsendungen bis 20 Gramm von 2 auf 1 1/2 Rp., und für Postwurfsendungen von 5 auf 4 Rp., der Zuschlag für fertige Pakete von 100 auf 50 v. h. der Paketgebühr. Endlich wurde der Zeitungsgebührentarif so gestaffelt, daß von 30 Gramm ab eine gleitende Gebühr von Gramm zu Gramm vorgehen ist.

Die Deutsche Reichspost machte dem Verwaltungsrat Vorschläge über das Beschaffungsprogramm in Höhe von 76,6 Millionen RM. Es ist eine Finanzierung geplant, die sich im allgemeinen an das Verfahren anlehnen wird, das vom Reich bei der Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms beabsichtigt wird.

Eine Million unterschlagen

Berliner Bankhaus geschlossen.

Berlin, 11. Juli. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde das Geschäftsbüro des Bankhauses Paul R. Meyer in der Dorotheenstraße einer eingehenden Kontrolle unterzogen. Es ergab sich, daß umfangreiche Depotunterschlagungen verübt worden waren, die die Höhe von einer Million erreichen werden. Der eigentliche Inhaber des Bankhauses, Hans Rißau, war bereits am 29. Juni wegen Veruntreuung von der Zollfahndungsstelle festgenommen worden. Die Bankiers Paul Meyer und der Freiherr Odo Knigge sowie drei Angestellte wurden festgenommen.

Ueberschwemmung in den Karpathen

Karpatho-Rußland ist von einer katastrophalen Ueberschwemmung heimgesucht worden. Bisher wurden zwei Tote geborgen. Fünfzig weitere Personen werden vermißt und man befürchtet, daß diese in ihren Wohnungen ertrunken sind. Zweitausend Personen sind obdachlos. Die Fluten überfluteten die Einwohner während der Nacht. In einer einzigen Gemeinde sind zweihundertfünfzig Häuser eingestürzt. Das Wasser steht stellenweise sieben Meter über normal. Die Bevölkerung konnte nur das nackte Leben retten. Unterhalb Wplost bildet die Theiß einen zehn Kilometer breiten See. In der Theiß wurden mehrere schwimmende Leichen gesehen.

Papen an Hindenburg

Telegrammwechsel zum Konkordatsabschluß.

Berlin, 11. Juli.

Vizekanzler von Papen hat an den Herrn Reichspräsidenten aus Rom folgendes Telegramm gerichtet: „Es gereicht mir zur großen Freude, Herrn General-Feldmarschall melden zu können, daß heute nach schwierigen Verhandlungen das Konkordat paraphiert wurde. Ich bin fest überzeugt, daß der Abschluß des Vertragswerkes sowohl der Verinnerlichung der Kirche, wie durch die Abgrenzung großer Zuständigkeiten ganz besonders dem inneren Frieden des deutschen Volkes dienen wird und ich bin dankbar, daran habe mitwirken zu können, das neue Deutschland auf den geistlichen Autoritäten der christlichen Kirche und des Staates aufzubauen.“

Der Herr Reichspräsident hat wie folgt geantwortet:

„Für die Mitteilung vom Abschluß des Konkordats danke ich bestens und beglückwünsche Sie herzlich zu dem in schneller, erfolgreicher Verhandlung erzielten Ergebnis, in dem ich eine wertvolle Förderung des Reichsglaubens und der inneren Befriedung unseres Volkes erblicke.“

Gerade an heißen Tagen

das herrlich erfrischende - Chlorodont - erhält die Zähne gesund und weiß
Zahnpaste - Mundwasser

Preußens neuer Staatsrat

Das Gesetz über die Zusammensetzung

Das Gesetz über den Staatsrat, das vom Preussischen Staatsministerium beschlossen worden ist, befragt u. a.: „Der Staatsrat berät das Staatsministerium bei der Führung der Staatsgeschäfte. Den Staatsrat bilden:

1. kraft ihres Amtes der Ministerpräsident und die Staatsminister,
2. kraft Ernennung durch den Ministerpräsidenten bis zu 50 Personen.

Die Mitglieder des Staatsrates führen die Amtsbezeichnung „Preussischer Staatsrat“. Zum Staatsrat kann nur ernannt werden, wer u. a. mindestens 25 Jahre alt ist und die Rechte eines deutschen Staatsbürgers besitzt.

Der Ministerpräsident ernannt die Staatsräte aus folgenden Gruppen: Erste Gruppe: Staatssekretäre. Zweite Gruppe: Der Stabschef der gesamten SA., der Reichsführer der SS., der Stabsleiter der PD., die für preussische Gebietskreise zuständigen Gauleiter der NSDAP, und die eine Gruppe führenden Obergruppenführer der SA. und Gruppenführer der SS. Dritte Gruppe: Vertreter der Kirchen, von Wirtschaft, Arbeit, Wissenschaft und Kunst sowie sonstige vom Staat und Volk verdiente Männer.

Der Ministerpräsident, die Staatsminister und die Staatssekretäre gehören dem Staatsrat für die Dauer ihres Amtes an. Die Staatsräte der zweiten Gruppe für die Dauer der dort beigemessenen Amtszeit in der nationalsozialistischen Bewegung, die Staatsräte der dritten Gruppe auf Lebenszeit. Präsident des Staatsrates ist der Ministerpräsident. Der Ministerpräsident gibt dem Staatsrat eine Geschäftsordnung. Die Staatsräte sind verpflichtet, an allen Sitzungen teilzunehmen, soweit sie nicht vom Ministerpräsidenten beurlaubt sind.

Die Aufgaben des Staatsrates

Die Staatsräte äußern sich zu den Vorlagen, die dem Staatsrat zugehen. Wichtige Gesetze sollen vor ihrer Verkündung dem Staatsrat vorgelegt werden. Hält ein Staatsrat die Beratung einer sonstigen Angelegenheit für erwünscht, so teilt er dies dem Ministerpräsidenten unter Darlegung der Gründe mit; der Ministerpräsident entscheidet endgültig, ob der Anregung zu entsprechen ist. Der Staatsrat stimmt nicht ab.

Die Sitzungen des Staatsrates sind nicht öffentlich. Der Reichsführer kann jederzeit die Einberufung des Staatsrates verlangen; er kann im Staatsrat erscheinen und das Wort nehmen. Das Amt der Staatsräte ist ein Ehrenamt. Die Staatsräte erhalten freie Eisenbahnfahrt und Aufwandsentschädigung nach Maßgabe von Vorschriften, die das Staatsministerium erläßt. Ein Verzicht auf die Aufwandsentschädigung ist nicht statthaft.

Dieses Gesetz tritt mit dem auf die Verkündung folgenden Tage in Kraft. Mit dem Inkrafttreten ist der bisherige Staatsrat aufgelöst.

Verbindung zwischen Volk und Regierung

Ministerpräsident Göring sprach zu Vertretern der Presse über den neuen preussischen Staatsrat.

Nachdem nun die Totalität des Staates erreicht ist, so sagte der Ministerpräsident u. a., ist die große nationalsozialistische Freiheitsbewegung das Fundament des neuen Staates geworden. Das neue Deutschland baut sich auf den Nationalsozialismus auf. Mit dem Tode der Parteien war es selbstverständlich oder vielleicht vor allen Dingen dadurch bedingt, daß die Bewegung zunächst die Parlamente zerlegen hat.

Im nationalsozialistischen Staat gibt es kein Abstimmen, gibt es den Begriff der Mehrheit nicht mehr. Der nationalsozialistische Staat kennt nur eine Autorität und diese geht von oben nach unten und er kennt nur eine Verantwortung und diese geht von unten nach oben.

Die Macht, die uns heute gegeben ist, ist ungeheuer. Und deshalb gerade müssen die Männer, die in dieser Machtvollkommenheit stehen, dafür Sorge tragen, daß sie jederzeit und immer diese Macht nur zum Segen des Volkes anwenden können.

Ich will durch den neuen preussischen Staatsrat nur die lebendige Verbindung mit dem preussischen Volke herstellen, will orientiert werden über die Sorgen und Wünsche der Bevölkerung, will orientiert werden, wie sich die Gesetze auswirken, wie die Erlasse und Gesetze der Regierung im Volke selbst verstanden werden.

Es soll also nicht nur durch den Staatsrat, sondern auch durch die Personen, die am besten über die Stimmung des deutschen Volkes Bescheid wissen, welches sind die Persönlichkeiten, die die engste Verbindung mit dem Volke haben? Es war selbstverständlich, daß wir sofort auf die Gauleiter der NSDAP kommen mußten. Sie stehen lebendig im Volke, sie sind es, zu denen die Sorgen herangetragen werden, die ständig in lebendigster und dauernder Fühlung mit dem Volke stehen. Daneben steht es in größerem Umfange die höheren SA- und SS-Führer und die Männer, die durch besondere Leistungen auf besonderen Gebieten des öffentlichen Lebens hervorgetreten sind. Aus der Fülle dieser Menschen wird der neue Staatsrat berufen. Seine Aufgabe ist es, dem Ministerium zur Seite zu stehen, um das Ministerium ins Bild zu setzen, über das, was nötig ist, Anregungen dem Ministerium zu geben, damit die Regierung weiß, was sie machen muß und kann. Vor allem aber hat er auch die Regierung zu beraten, in ihrer Gesetzgebung, damit die Gesetze, die gemacht werden, lebendig sind, die Regierung zu beraten, wie das Gesetz sich auswirken wird, damit auch hier Fehler und Rückschläge vermieden werden können.

Selbstverständlich ist es, daß dieser Staatsrat nur ein beratendes Organ ist. Ungeklärt wird nicht, das wäre eine Sünde wider den nationalsozialistischen Geist und ein Rückfall in parlamentarisch-demokratische Gebräuche. Auch hier herrscht durchaus das Führerprinzip, und doch kommt dem Staatsrat eine ungeheure Aufgabe zu und er trägt eine gewaltige Verantwortung.

Da haben wir uns auch entschlossen, den Staatsrat so herauszuheben, wie es seiner Verantwortung entsprechen muß. D. h., es gibt keinen Staatsrat mehr in Mitgliedern, sondern es gibt in Zukunft nur und vor allem „Preussische Staatsräte“. Die Stellung des Staatsrates ist herausgehoben; er kommt unmittelbar hinter den Minister, steht also über allen anderen Beamten der preussischen Verwaltung. Das Gesamtministerium selbst ist Mitglied des Staatsrates, und selbst die Staatsminister tragen außer ihrem Titel als Staatsminister noch den Titel „Staatsrat“. Damit ist zum Ausdruck gebracht worden, welche große Bedeutung diesem Staatsratstil zuteil kommen soll. Der Staatsrat ist keine formale Einrichtung, sondern er ist eine unerhöht wichtige, nämlich der Staatsregierung die wichtigste Einrichtung der gesamten preussischen Staatsführung. D. h., also, sein Arbeitsgebiet ist groß und häufig, er wird nicht von Zeit zu Zeit fallen, sondern er wird in schärfster und umfangreichster Maße herangezogen zu Beratungen über Preußens Schicksal.

Soweit die Staatsräte besonders ernannt sind, die Interessen einer Provinz wahrzunehmen, sind sie auch im Leben und im Staatsleben der Provinzen selbst noch verankert. Das heißt, die Oberpräsidenten und ebenso die Regierungspräsidenten sind verankert, bei Abgabe wichtiger Gutachten auch die Stellungnahme des Provinzialstaatsrates, der für die Provinz zuständig ist, herbeizuführen. Soweit Staatsräte für andere Gebiete ernannt sind, z. B. für die Wirtschaft, die Arbeit, Kunst, Kirche, so haben sie auf diesen Gebieten ebenfalls Einspruchs- und Vorschlagsrecht.

Darüber hinaus aber kennt der Staatsrat noch eine dritte Gruppe. Das sind solche Männer, die sich um den Staat verdient gemacht haben, die große Kenntnisse und Erfahrungen haben und deswegen in den Staatsrat berufen werden, um hier ihre Erfahrungen in den Dienst der Sache stellen zu können.

Feierliche Eröffnung im Berliner Schloß

Das ist der kommende preussische Staatsrat, der mit dem heutigen Tage in Kraft tritt. Das ist der erste große schöpferische Akt der preussischen Staatsregierung für das künftige Verfassungsleben Preußens.

Der neue preussische Staatsrat wird außerordentlich feierlich mit einem großen Staatsakt eröffnet werden und in einem Saale des Berliner Schlosses tagen.

Die Mitglieder des Staatsrats

Ministerpräsident Göring hat als Führer des neuen Staatsrats in den Staatsrat berufen:

Alle preussischen Minister, die Staatssekretäre Grauert vom Innenministerium und Römer vom Staatsministerium, den Stabschef der SA. Hauptmann a. D. Köhm, den Reichsführer der SS. Himmler, den Stabschef der politischen Organisation der NSDAP, den Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley, den Oberpräsidenten und Gauleiter Koch-Königsberg, den Gauleiter Karpstein-Stettin, den Oberpräsidenten und Gauleiter von Brandenburg-Grenzmarck Kube, den Oberpräsidenten von Nieder- und Oberelsaß und Gauleiter Brückner, den Gau-

leiter von Halle-Merseburg Jordan, den Oberpräsidenten den Gauleiter Götlicher-Berlin, ferner die Gauleiter Wegner-Badum, Tiroben-Ossen, Jordan-Düsseldorf, Simon-Koblenz, Große-Köln, Winkler-Kassel, Telford-Hannover-Ost, Oberpräsident und Gauleiter Lohse-Kiel.

Für diejenigen Gauleiter der NSDAP, in Preußen, die gleichzeitig Statthalter eines anderen Gebietes sind, also den Gauleiter Voepel, der Statthalter von Anhalt und Braunschweig ist, den Gauleiter Meyer, der Statthalter von Bayern ist, den Gauleiter Sautel, der Statthalter von Thüringen ist, und den Gauleiter Sprenger, der Statthalter von Hessen ist, werden die stellvertretenden Gauleiter in den Staatsrat berufen.

Ferner sind folgende fünf Obergruppenführer der SA in den Staatsrat berufen worden: Polizeipräsident Helms-Breslau, Lehmann-Königsberg, von Jagow-Kassel, Luyken-Niederelbein und Oberpräsident Lühmann-Hannover, ferner die SS-Gruppenführer Ministerialrat Dr. Lueg-Berlin von Wöhrsch und Polizeipräsident Witzel-Düsseldorf.

Als Vertreter der Wirtschaft ist der Industrielle Engel, als Vertreter des Stahlwerks Rittmeister a. D. Morawitz, ferner aus der Gruppe der Personen die besondere Verdienste um den Staat haben, der frühere Präsident von Ostpreußen Kutscher und der bisherige Oberpräsident von Pommern von Halfern in den Staatsrat berufen.

Wir alle wollen helfen!

Kein Volk der Welt führt einen so heroischen Kampf um die Neugeburt von Staat und Zukunft, kein anderes Volk hat härter am Existenz und Zukunft ringen müssen als das deutsche. Die ungeheure Massennot, das böse Erbe der liberalistischen Zeitläuter, ist mit veralteten politischen Methoden nicht zu überwinden. Die Waffen aus dem Arsenal überholter Wirtschaftspolitik sind längst stumpf und unbrauchbar geworden. Nur eine schöpferische Willenspolitik kann uns retten! Nur eine Politik kann heute Erfolge erzielen, die auf die unverzagten Quellen der Volkskraft zurückgreift und an die beste Tradition deutscher Geschichte anknüpft.

Und eine solche Wirtschaftspolitik wird heute gefordert. Neue Waffen werden geschmiedet zum Kampfe gegen die Not. Neue Maßnahmen ergriffen, um das deutsche Schicksal zu meistern.

Die Parole der nationalsozialistischen Politik lautet: Durch Opfer zum Siege!

Aus Arbeitslosigkeit und Verzweiflung führt der Weg aufwärts, wenn alle anpacken und keiner beiseitesteht.

Das ist der Sinn der Spende zur Förderung der nationalen Arbeit.

Nicht Almosen werden gesammelt, Arbeit soll befristet, neue Existenzen gegründet werden. Aus freiem Antrieb soll jeder opfern, der Unternehmer, der Angestellte, der Handwerker, der Arbeiter und der Bauer. Jeder nach seinen Kräften. Niemand darf verjagen.

Das Volk ist eine Schicksalsgemeinschaft. Wer anderen hilft, hilft sich selbst.

Annahmestellen der Spende: Finanzamt, Zollämter, Hauptzollämter.

Ueberweisung an die Annahmestellen durch: Post, Bank, Sparkasse usw.

D-Zug in Thüringen entgleist

Vier Tote.

Apolda, 10. Juli.

Am Sonntag entgleiste um 15 Uhr 10 vor dem Bahnhof Nieder-Trebra der D-Zug 15 Stuttgart-Berlin vermutlich infolge Gleisverwerfung. Sechs Personen wurden entgleist und liegen an der Böschung. Bis jetzt sind drei Tote, zwölf Schwerverletzte und eine Anzahl Leichtverletzte geborgen worden. Die Leichtverletzten liegen ihre Reife mit dem nicht entgleisten Zugteil fort. Die Schwerverletzten wurden in das Krankenhaus Apolda eingeliefert. Nachdem zunächst beide Gleise gesperrt waren, konnte der eingeleiste Betrieb um 18 Uhr 06 wieder aufgenommen werden. Eine Tote liegt noch unter den Trümmern.

Gestötet wurden: Frau Marie Louise Behring-Wölke, Schwerin, G. Ziesling, Neufals (Oder); zwei Tote sind noch unbekannt.

Nachruf.

Nach langer schwerer Krankheit starb im Krankenhaus Melsungen

Herr Georg Drechsler

83 Jahre war er fleißig und unermüdet bei uns tätig. Sein Andenken wird bei uns stets in Ehren gehalten werden.

Gut Halbersdorf, den 11. 7. 1933.

Familie Kettler.

Niedrige Bräter aus Aemalitstahl sind unverwundlich

zu haben bei

Karl Bender.

Inferieren bringt Gewinn



Turnverein „Froher Mut“

Mittwoch, den 12. 7. 1933, 20⁰⁰ Uhr

Turnstunde im Vereinslokal.

Keiner darf fehlen,

Der Oberturnwart.

Fruchtpressen, Fruchtsaftfilter

eine praktische Neuheit bei

Karl Bender.

Polizeiliches Meldewesen.

An die An- und Abmeldepflicht wird hierdurch erinnert. Unterlassungen der An- und Abmeldung zieht Verurteilung nach sich.

Spangenberg, den 7. Juli 1933.

Der kom. Bürgermeister als Ortspolizeibehörde, Kettler.

Zum 1. 10., zum Teil

somit, stehen mehrere

Wohnungen zur Neuver-

mietung frei.

Auskunft: Th. Jenner,

Architekt.

Salz in Säcken

H. Mohr.

Deutscher Festspiel-Abend

Mittwoch, den 12. Juli abends 1/2 9 Uhr im SAAL HOTEL HEINZ.

Projektorat: I. H. Gräfin Westarp
S. H. Freiherr von Eckel.

Die Schrecken der Fremdenlegion

Schauspiel mit Musik und Gesang.

Als Gast singt persönlich der Rundfunkstar Philo Siey.

Verbilligte Volksvorstellung 50 Pfg.

Auszahlung der Jagdpachtgelder.

Jagdpachtgelder für die Jahre 1931 und 1932 werden bei der Stadtkasse in Empfang genommen werden.

Spangenberg, den 11. Juli 1933.

Die Stadtkasse.

Kranken- und Invalidenversicherung.

An die Vorschriften über die An- und Abmeldung von Arbeitnehmern bei der Krankenkasse und die regelmäßige Entrichtung der Invalidenversicherungsbeiträge (Entleeren von Karten in Quittungskarten) wird hiermit erinnert.

Spangenberg, den 7. Juli 1933.

Der kom. Bürgermeister als Ortspolizeibehörde, Kettler.

Klipp's Kaffee H. Mohr.